



FRIEDRICH SCHREYVOGL

Friedrich Schreyvogel wurde am 17. Juli 1899 in Mauer (Wien), Österreich-Ungarn, geboren. Schreyvogel galt als „Vorzeigeautor des Austrofaschismus“.

Schreyvogel war ein Urgroßneffe von Joseph Schreyvogel. Er studierte Staatswissenschaften und gehörte 1922 zu den Gründungsmitgliedern Europäischen Kulturbundes. Bevor er 1927 Vorsitzender des Katholischen Österreichischen Schriftstellerverbandes wurde, war er Schriftleiter der Zeitschrift *Abendland*. 1927 wurde er Professor für Dramaturgie und Literatur an der Staatsakademie. Ab 1931 war er auch Dozent am Reinhardt-Seminar und von 1935 bis 1938 Konsulent der österreichischen Staatstheater. In Heinz Kindermanns völkischer Anthologie *Des deutschen Dichters Sendung in der Gegenwart* (1933) bezeichnete Schreyvogel „Die Dichter als Vorhut der Nation“. Er spielte bei der nationalsozialistischen Unterwanderung der österreichischen Literatur „eine der verhängnisvollsten Rollen“.

1933 trat Schreyvogel aus dem PEN-Club aus und schloss sich 1934 der illegalen NSDAP in Österreich an. Er kooperierte mit der NSDAP, war Denunziant für die Reichsschrifttumskammer, sowie Mitbegründer und „Säckelwart“ des nationalsozialistischen Bundes deutscher Schriftsteller Österreichs. 1938 war Schreyvogel mit einem Beitrag im Bekenntnisbuch österreichischer Dichter vertreten, das vom Bund deutscher Schriftsteller Österreichs herausgegeben wurde und in dem die Autoren begeistert den Anschluss Österreichs begrüßten.

Schreyvogel ging zum Film und arbeitete als Dramaturg sowie als Drehbuchverfasser. Sein Werk umfasst auch über 20 Theaterstücke, von denen es viele aber nur bis zur Premiere brachten. Seine frühen Bühnenwerke waren im NS-Staat »wenig erwünscht«, Autoren wie er galten unter Nationalsozialisten als Lavierer. *Die kluge Wienerin* (1941) und *Titania* (1943) wurden jedoch große Publikumserfolge.

Nach 1945 blieb Schreyvogel im literarischen Leben fest verankert und wusste sich als „unwandelbar katholischer Dichter“ darzustellen. Er bestritt, illegaler Nationalsozialist gewesen zu sein, gab an, zwischen Mai 1938 und Kriegsende der NSDAP angehört zu haben und ersuchte gleichzeitig um Abstandnahme von der Registrierung. Im Kabarett „Blattl vorm Mund“ von Helmut Qualtinger und Carl Merz wird Schreyvogels politische „Wendigkeit“ vom katholischen Ständestaat zum Apologeten des Nationalsozialismus als „schwarzbrauner Schreyvogel“ karikiert. 1946 war er Begründer und Präsident der österreichischen LVG (Literarische Verwertungs-Gesellschaft). Schreyvogel bekleidete das Amt eines Landestreuhanders für das Theater in Wien im Rahmen des Neuen Front Werkes „Neues Leben“. Ab 1952 war er Chefdramaturg am Theater in der Josefstadt. und zwischen 1954 und 1959 zweiter Direktor, dann Chefdramaturg des Wiener Burgtheaters.

Von 1956 bis zu seinem Tod am 11.01.1976 war Schreyvogel außerordentliches Mitglied der Akademie der Künste in Berlin (West).